

Dienstag: 05.02.2013 / 14:30 – 15:15 Uhr

Input 3:

**Energiesupermacht Russland.
Handlungsoptionen, Abhängigkeiten, sicherheitspolitische
Positionierungen**

Referent: Dr. Roland Götz, Autor, ehemals Stiftung Wissenschaft und Politik

Dokumentation: Dr. Emmanuel I. Ede

Dr. Götz ging in seinen Ausführungen auf die Beziehungen zwischen 'Europa und der Energiegroßmacht Russland' ein. Am Beispiel von Erdgas zeigte er auf, dass Russland und die EU als Abnehmer und Anbieter von Gas in einer gegenseitigen Abhängigkeit stehen und bezeichnete die einseitige 'Abhängigkeit der EU von russischem Gas als Mythos'.

Europa und die Energiegroßmacht Russland

Die Beziehungen zwischen Europa und der Energiegroßmacht Russland im Bereich der Energiepolitik beschrieb Dr. Götz wie folgt:

- Neben den USA ist Russland der weltgrößte Produzent von Energie. Dabei produziert Russland insbesondere fossile Energien wie Kohle, Öl und Gas.
- 80% der russischen Energieexporte gehen nach Europa.
- Die EU importiert 27% der von ihr benötigten Steinkohle, 35% des Erdöls und 32% des Erdgases aus Russland.
- Russland kann in Bezug auf Europa als 'relative Energiegroßmacht' bezeichnet werden, da mit einem Drittel nur ein gewisser Teil der von Europa benötigten fossilen Energien von Russland eingekauft werden.

Die EU und Erdgas aus Russland

Am Beispiel Erdgas zeigte Dr. Götz die Beziehungen der EU und Russlands im Gassektor auf:

- 2010 betrug der Bedarf der EU an Erdgas insgesamt 370 Milliarden Kubikmeter.
- Da Gas klimapolitisch günstiger als Kohle und Öl ist, wird der Bedarf Europas nach Erdgas in den kommenden Jahren erst einmal steigen. Gaskraftwerke werden zudem als 'Back-up' für die Erneuerbaren Energien benötigt, um kurzfristige Schwankungen der Stromauslastung abfedern zu können.
- Russland hat rund 146 Billionen Kubikmeter Reserven und Ressourcen an konventionellem Gas und rund 50 Billionen Kubikmeter Ressourcen an nicht-konventionellem Gas. Insgesamt verfügt Russland also über rund 190 Billionen Kubikmeter Gasreserven.
- Da sich der gesamte Gasverbrauch der EU und Russlands zusammen auf eine Billion Kubikmeter Gas pro Jahr beläuft, könnten sowohl Russland als auch die EU alleine aus russischen Vorkommen noch rund 100 Jahre lang existieren.

- Das russische Gas wird über mehrere große Pipelines nach Europa transportiert. Auch wenn eine Pipeline ausfallen sollte, gibt es genügend Alternativen Gas nach Europa zu transportieren, sodass das Ausfallrisiko vergleichsweise gering ist.
- Die EU kauft Russland das Gas über Langzeitverträge ab. Dabei ist die Menge, welche die EU von Russland einkauft, festgelegt. Der Gaspreis ist hingegen an den Ölpreis gekoppelt. Steigt der Ölpreis, so steigt auch der Gaspreis entsprechend.
- Die EU versucht derzeit, den Gasmarkt zu liberalisieren. EU-Richtlinien zielen auf eine Rücknahme der langfristigen Bindungen ab. Zudem verlangt die EU, dass Gasförderung - und -produktion getrennt werden sollten. Darüber hinaus möchte die EU Dritten den Zugang zu den Gaspipelines ermöglichen, sodass zukünftig auch nicht-russisches Gas über die europäischen Pipelines transportiert werden soll.

Die Abhängigkeit von russischem Gas als Mythos

Die vermeintliche Abhängigkeit der EU von russischem Gas entlarvte Dr. Götz als Mythos. Demnach handele es sich vielmehr um eine gegenseitige Abhängigkeit von Angebot und Nachfrage:

- Die vermeintliche Abhängigkeit von russischem Gas ist weniger eine Frage von ausreichenden Gasreserven als vielmehr eine politische Frage. Dabei sind Russland und die EU als Anbieter und Abnehmer gegenseitig voneinander abhängig. Die einseitige Abhängigkeit Europas von Russland kann heute als Mythos bezeichnet werden.
- Gas wird zwar noch für einige Jahrzehnte seinen Anteil am europäischen Energiemix behalten, dann voraussichtlich aber durch lokal erzeugtes Gas und andere, nicht-fossile Energieträger ersetzt werden. Bis dahin werden die großen Gasunternehmen, also auch Gazprom, um ihre Marktanteile kämpfen müssen. Vor diesem Hintergrund wird die gegenseitige Abhängigkeit von Russland und Europa aller Voraussicht nach so gestaltet werden, dass sie für beide Seiten von Vorteil ist.